



EINWOHNERGEMEINDE GEMPEN

Protokoll der Budget - Gemeindeversammlung

Dienstag, 11. Dezember 2018, 20.00 Uhr in der Mehrzweckhalle

Vorsitz: Gemeindepräsidentin Eleonora Grimbichler
Protokoll: Gemeindeschreiberin Sonja Gübelin
Gemeinderat: Gemeindevizepräsidentin Joëlle Neuhaus
Gemeinderäte Stephan Sauter, Antoinette Stocker,
Dominik Zimmermann

Traktanden: 1. **Wahl der Stimmenzähler**

2. **Protokoll der Rechnungs-Gemeindeversammlung vom 14. Juni 2018**

3. **Budget 2019**

3.1 Erfolgsrechnung

- a) **Steuerbezug:** nat. Personen: 119 % der einfachen Staatssteuer; jur. Personen: 89 % der einfachen Staatssteuer.
- b) **Wasserzins:** pro Kubikmeter Wasser CHF 3.40, Grundgebühr pro Haushalt CHF 10.-, Miete Wasseruhr CHF 20.-, Schwimmbadgebühr pauschal CHF 100.-, **alle** zzgl. MwSt.
- c) **Abwassergebühren:**
Anschlussgebühr pro m² ZGF: CHF 80.-,
Grundgebühr pro Wohneinheit: CHF 100.-,
Verbrauchsgebühr: CHF 1.50 pro Kubikmeter, **alle** zzgl. MwSt.
- d) **Kehrichtgebühr:**
Grundgebühr: CHF 35.-/volljährige Person und Gewerbebetrieb, Kehrichtsackvignette CHF 1.90/Stk., Containervignette CHF 44.-/Stk.,
Grüngutgebühr: CHF 20.-/volljährige Person und Gewerbebetrieb
- e) **Verzugszins:** 5 %
- f) **Hundesteuer:** Gemeindesteuer: **CHF 60.- pro Hund**
(Kantonale Steuer gem. kant. Gebührentarif: CHF 40.-)
- g) **Feuerwehr-Ersatzabgabe:** pro dienstpflichtige Person: 10 % der einfachen Staatssteuer, mind. CHF 20.-, max. CHF 400.-.
- h) Die **Teuerungszulage** für das hauptamtliche Personal ist auf 1.1773 % festzulegen (gem. kantonaler Lohntabelle 2019).
- i) Der **Gemeinderat wird ermächtigt**, allfällige Finanzierungsfehlbeträge gemäss vorliegendem Budget durch die Aufnahme von Fremdmitteln/Darlehen zu decken.

3.2 Investitionsrechnung

- a) Investitionsbeitrag OSZD, Anteil Gempen; Kreditantrag CHF 69'500.-
- b) Sanierung Schulhausdach; Kreditantrag CHF 1'168'000.-
- c) Sanierung Klassenzimmer Primarschule; Kreditantrag CHF 43'000.-
- d) Sanierung Judenstrasse; Kreditantrag CHF 30'000.-
- e) Kosten/Nutzen Analyse Wasser - Vorprojekt Ramstel-Sanierung; Kreditantrag CHF 26'500.-
- f) Gestaltung Friedhof; Kreditantrag CHF 30'000.-

4. **Verschiedenes**

Gemeindepräsidentin Eleonora Grimbichler begrüsst die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger zur heutigen Budget-Gemeindeversammlung. Sie hält fest, dass die Einladungen frist- und formgerecht an alle Haushaltungen verschickt worden sind, genauso wie die Publikation im Wochenblatt für das Dorneck fristgerecht erfolgt ist. Die Traktandenliste lag während der Einladungsfrist auf der Gemeindeverwaltung auf und wurde auf der Homepage publiziert. Die Gemeindepräsidentin begrüsst auch die Gäste und bittet die nicht stimmberechtigten Personen, sich auf die Randplätze zu begeben. Entschuldigt haben sich: Hans Vögeli, Roman Caduff und Patrik Stadler. Von der Presse ist noch niemand anwesend.

Die vorliegende **Traktandenliste** wird von der Versammlung ohne Bemerkungen **einstimmig genehmigt**.

1. Wahl der Stimmenzähler

Gemeindepräsidentin Eleonora Grimbichler bittet Markus Frey und Beat Balzli, das Amt der Stimmenzähler zu übernehmen. Die Stimmenzähler werden mit Applaus gewählt. Es sind 103 stimmberechtigte Personen anwesend.

2. Protokoll der Rechnungs-Gemeindeversammlung vom 14. Juni 2018

Das Protokoll lag während der Einladungsfrist in der Gemeindeverwaltung zur Einsicht auf und konnte auch über die Homepage abgerufen werden. Das Protokoll der Rechnungs-Gemeindeversammlung vom 14. Juni 2018 wird einstimmig genehmigt und der Gemeindeschreiberin verdankt.

3. Budget 2019

Auf das Traktandum wird ohne Wortbegehren eingetreten.

3.1 Erfolgsrechnung, Budget 2019

Eleonora Grimbichler erteilt Gemeinderätin Joëlle Neuhaus das Wort. Sie bittet die Anwesenden, sich bei Fragen jederzeit zu melden. Joëlle Neuhaus begrüsst die Anwesenden und beginnt unverzüglich mit der budgetierten Erfolgsrechnung. Sie geht die Änderungen Schritt für Schritt durch und erläutert die Gründe für grössere Veränderungen.

Andrea Meier: (ad. 219 Volksschule) Kann schon eine Differenz der Kosten seit der Gründung des Zweckverbandes zu vorher ausgewiesen werden ?

Joëlle Neuhaus: Dies kann noch nicht gesagt werden. Es muss ein ganzes Jahr inkl. Abschluss abgewartet werden. Die budgetierten Pauschalkosten sind später noch unter dem Konto Zweckverband ersichtlich.

Joëlle Neuhaus führt zur Frage von Andrea Meier noch aus, dass für die Schulleitung/-verwaltung in 2018 CHF 71'300.— budgetiert waren. Nun sind es insgesamt CHF 945'200.- minus die Rückvergütung von CHF 267'500.- für Schülerpauschalen. Die Sonderschulen laufen ebenfalls über den Zweckverband.

Andrea Meier: (ad. 3141.02 Strassenunterhalt) Der Aufwand in der Rechnung 2017 von CHF 12'700.- ist im Budget 2018 auf CHF 28'000.- und in 2019 nun auf CHF 30'000.- gestiegen. Wie erklärt sich dies ?

Dominik Zimmermann: Es ist ein grösserer Unterhalt für die z.T. in die Jahre gekommenen Strassen nötig. Zusätzlich können mehr Arbeiten von den Wegmachern selbst erledigt werden. Diese Kosten werden bei den Arbeiten durch Dritte wieder eingespart.

Joëlle Neuhaus: Die Strassen sollen kontinuierlich saniert werden, sodass langfristig grosse Investitionskosten vermieden werden können.

Der erwartete Ertragsüberschuss beläuft sich für 2019 unter Berücksichtigung der erläuterten Budgetierungen auf CHF 34'745.-.

Eleonora Grimbichler: Gibt es noch Fragen zum Budget ?

Da es keine weiteren Bemerkungen zur Erfolgsrechnung gibt, erläutert Joëlle Neuhaus die Kennzahlen, welche immer inklusive der beantragten Investitionskredite gerechnet wurden.

Selbstfinanzierungsgrad 24.09 % → Der Mittelwert über 5-6 Jahre sollte jeweils etwa bei 100 % liegen.

Eigenkapital in % des Steuerertrages: 42,71 %; Stand 31.12. → das Minimum von 60 % sollte erreicht werden.

Investitionsanteil → 26,5 % = starke Investitionstätigkeit im Jahr 2019

Die Verschuldung der Gemeinde ist als gering zu erachten. Gempnen befindet sich in einer guten Position.

Claudia Kolb: Der Selbstfinanzierungsgrad liegt bei unter 25 %. Dies ist laut Tabelle des Kantons ein hoher Verschuldungsgrad. Wie ist dies zu beurteilen ?

Joëlle Neuhaus: Bei der Finanzplanung betrachtet man diesen nicht nur über ein Jahr, er sollte generell über 5 Jahre hinaus ausgeglichen sein. Im letzten Jahr lag der Wert auf 300 %, wir befinden uns im Jahr zwei. Es geht darum, wie hoch sich die Gemeinde selbst finanzieren kann, ausgehend vom operativen Ergebnis.

Es werden keine weiteren Fragen gestellt, somit lässt die Gemeindepräsidentin über das Budget abstimmen.

Abstimmung:

Die Gemeindeversammlung stimmt dem Budget 2019 mit einem Ertragsüberschuss von CHF 34'745.- mit 98 Stimmen zu.

3.1 Erfolgsrechnung; Gebühren

Im Rahmen der Erfolgsrechnung wird auch über die Gebühren abgestimmt. Diese befinden sich auf der ersten Seite der Einladung. Die Senkung des Steuerfusses von 122 auf 119 % sowie die Senkung des Steuerfusses für jur. Personen von 122 auf 89 % sind aufgeführt. Die übrigen Gebühren bleiben gleich wie in 2018.

Plinio Borrini: Wie kommt man auf 5 % Verzugszins im Vergleich zum Kanton, der 3,5 % verrechnet. Warum kann hier keine Anpassung an den Kanton stattfinden, wie in der Vergangenheit bereits gemacht ?

Joëlle Neuhaus: Es gab seinerzeit einen Beschluss an einer Gemeindeversammlung, den Verzugszins auf 5 % festzulegen. Hier müsste ein neuer Antrag gestellt werden.

Plinio Borrini stellt hiermit den Antrag, den Verzugszins auf die gleiche Höhe wie beim Kanton festzulegen. Zurzeit liegen die Verzugszinsen für Steuern beim Kanton bei 3 %.

Lukas Mundorff: Hat er richtig verstanden, dass der Verzugszinssatz jeweils an den Kanton angepasst werden soll, unabhängig davon, wie er jetzt ist.

Plinio Borrini: Ja das ist richtig.

Abstimmung:

Die Versammlung beschliesst mit 59 zu 28 Stimmen, den Antrag anzunehmen und die Verzugszinsen jedes Jahr auf die Höhe des vom Kanton vorgegebenen Verzugszinses für Steuern anzupassen.

Siegfried Bongartz: Wieviel macht die geplante Senkung des Steuersatzes von 122 auf 89 % für juristische Personen im Budget in Franken aus ?

Joëlle Neuhaus: Es sind CHF 200.-. Für das Budget ist es nicht wirklich relevant.

Stephan Häring, SP Gempen: An der Versammlung der SP wurde die Senkung des Steuersatzes für jur. Personen diskutiert. Es handelt sich um einen historischen Schritt. In den Nachbargemeinden ist ein so grosser Unterschied nicht üblich. Im Kanton herrscht im Mittel eine Abweichung von 3 %. Was ist die Strategie dahinter ? Will man Firmen auf den Dorneckberg holen, wer profitiert davon ? Gab es Drohungen einzelner Firmen, dass sie sonst abwandern ? Es gibt ja keine Gewerbeflächen in Gempen. Welche Strategie wird also verfolgt ?

Joëlle Neuhaus: Es war ein Legislaturziel des Gemeinderates, die Attraktivität für das Gewerbe zu steigern. Andererseits hat Dornach 88 %, es muss gesamtheitlich angeschaut werden. Nuglar hat eine hohe Attraktivität für Holdingfirmen. Es gab aber keine Drohungen von jur. Personen. Die Relevanz liegt nicht wirklich beim Budget. Es war eine Grundsatzentscheidung, wie man zum Gewerbe stehen möchte. Der vorhandene Spielraum wurde vom Gemeinderat genutzt.

Stephan Häring: In den letzten 10-20 Jahren war nie Thema, diese Steuern so massiv zu senken. Er stellt in Namen der SP Gempen den Antrag, die Steuern auf der gleichen Höhe zu lassen wie für natürliche Personen, auch aus Fairness den Nachbargemeinden gegenüber.

Joëlle Neuhaus: Es ist zu ergänzen, dass die jur. Personen eine zweifache Besteuerung erfahren.

Stephan Häring: Dies stimmt nicht ganz. Eine Firma zahlt nur auf Gewinn und kann viel mehr Abzüge tätigen. Die Mitarbeiter zahlen, das stimmt, aber auch nur, wenn sie in Gempen wohnhaft sind. Die Firmen profitieren jedoch auch von der Infrastruktur in Gempen. Er möchte den Antrag aufrechterhalten.

Lisbeth Hartmann: Im Kanton Solothurn gibt es nur drei Gemeinden, die auf 30 Punktdifferenz gehen. Da keine Gewerbezone vorhanden sind, ist nicht der Zeitpunkt für eine Anpassung. Sie unterstützt den Antrag von Stephan Häring.

Stephan Röögli: Welche Argumente sprechen gegen eine Reduktion ? Wenn nur eine attraktive Aktiengesellschaft in Gempen Einsitz nimmt, kann dies die ganze Gemeinde entlasten. Die Infrastruktur wird auch von Firmen genutzt, die nicht einmal in Gempen Steuern zahlen. Er ist gegen den Antrag.

Stephan Häring: Dies stimmt auf eine Seite. Aber man muss realistisch sein, hier wird ein Steuerwettbewerb angeheizt, welcher in seinen Augen unnötig ist. Er findet es schade, dass Gempen hier eine Vorreiterrolle einnimmt. Das wäre ein falsches Zeichen.

André Fleury: Nicht umsonst wurde bei der Planung seinerzeit keine Gewerbezone ausgewiesen. Man wollte nicht mehr Gewerbe anziehen.

Ruedi Hartmann: In der Finanzplanungskommission wurde der Antrag auf Reduktion der Steuern mit 4:1 abgelehnt. Es scheint ihm im Weiteren ein willkürliches Verfahren zu sein. Man initiiert hier etwas, was bis jetzt funktionierte. Gempen hat bereits Gewerbe, trotz des Gleichstandes des Steuerfusses. Es ist auch weiter weg als Dornach und man will nicht unbedingt Gewerbe anziehen. Im Leitbild ist zudem festgehalten, dass die Einwohneranzahl nicht über 1000-1200 Personen steigen soll. Er appelliert an die Beibehaltung der Steuerfüsse, wie sie jetzt sind. Die Finanzplanungskommission hat eine Steuersenkung abgelehnt auch im Hinblick auf die grosse Investition, die in 2019 geplant ist und im Hinblick auf das Jahr 2020 mit der Steuervorlage 17, die massive Auswirkungen haben könnte.

Joëlle Neuhaus: Eine Anmerkung zur Finanzplanungskommission: Im Sommer wurde dies angeschaut, nun sind die aktuellen Zahlen mit dem erhöhten Steuersubstrat vorhanden, weshalb die Situation neu betrachtet werden kann.

Sepp Berger jun.: Gempen wäre die vierte Gemeinde im Kanton, die den Mut hat, 30 % weniger Steuern zu verlangen für Firmen, die hier Steuern zahlen. Die Möglichkeit ist vorhanden, dass Privatpersonen ihr Unternehmen in Gempen versteuern. Eine Gewerbezone wird nicht neu erstellt werden, diese Angst muss man nicht haben. Es ist eine Chance für neue Steuereinnahmen.

Es folgt Applaus. Die Gemeindepräsidentin bittet bei dieser Gelegenheit darum, die verschiedenen Voten wenn möglich ohne emotionale Bekundungen anzuhören. Jedes Votum hat seine Berechtigung und soll ohne Zwischenbemerkungen geäussert werden können. Vielen Dank.

Andrea Meier: Wenn ein Unternehmer in Gempen Steuern zahlt, zahlt er nicht nur als Unternehmer sondern auch als Privatperson. Dies wird auch eine der Überlegungen des Gemeinderates gewesen sein.

Roman Baumann, Präsident des Gewerbevereins Dorneckberg: Aus ersichtlichem Grund befürwortet er die Senkung des Steuerfusses. Es geht mehr um die kleinen Unternehmen und er sieht diese Massnahme als Chance für Gempen.

Claudia Kolb: Sie hat im Kopf, dass die Kantone, die eine solche Steuersenkung vorgenommen haben, nun in Schwierigkeiten geraten sind. Sie hält das Risiko doch für relativ hoch.

André Amstad: Er kann sich vorstellen, dass gerade Jungunternehmer animiert werden, hier zu bleiben. Ebenfalls könnte man festhalten, dass es sich um stilles Gewerbe handelt. Es scheint die Befürchtung zu geben, dass man von lautem Gewerbe überrollt wird.

David Häring: Er möchte festhalten, dass die Finanzplanungskommission mit 4:1 Stimmen gegen eine Senkung war. Warum fährt man dieser an den Karren und wartet nicht noch ein Jahr, nachdem weitere Zahlen bekannt sind.

Eleonora Grimbichler: Ist dies ein Rückweisungsantrag ?

David Häring: Nein, er unterstützt einfach den Antrag der SP Gempen.

Joëlle Neuhaus: Als die Fipla die Situation seinerzeit eruiert hat, waren noch keine genaueren Zahlen bekannt. Basierend auf den heutigen Zahlen kann gesagt werden, dass das Ergebnis erfreulich ausfallen wird und zudem in den letzten 12 Monaten Fremdkapital von CHF 1,15 Mio. zurückgezahlt werden konnte.

Sepp Berger jun.: Ging es bei der Abstimmung in der Fipla um die jur. Personen oder die Steuersenkung im Allgemeinen ?

Joëlle Neuhaus: Es ging um die Steuersenkung als Ganzes.

Christian Haefely, Finanzplanungskommission: Es ging nicht um die jur. Personen, sondern generell um den Steuersatz.

Sepp Berger: Somit können die beiden Anträge nicht miteinander vermischt werden.

Michael Grimbichler: Er möchte die Situation ganzheitlich im Kanton anschauen. Der Kanton steht mit dem Steuersubstrat im Moment an drittletzter Stelle. Falls Unternehmer aus anderen Kantonen angezogen werden können, wäre dies auch für den Kanton positiv.

Die Gemeindepräsidentin kommt zurück auf den von Stephan Häring gestellten Antrag, dass der Steuerfuss für juristische Personen gleich bleiben soll wie derjenige von natürlichen Personen. Wer diesem Antrag zustimmen möchte, soll dies mit Handerheben bezeugen.

Abstimmung:

Die Gemeindeversammlung lehnt mit 22 zu 62 Stimmen den Antrag ab, den Steuerfuss der juristischen Personen auf der gleichen Höhe zu lassen wie derjenige der natürlichen Personen.

Der Antrag von Ruedi Hartmann, dass der Steuerfuss für natürliche Personen auf 122 % bleiben soll, wird von diesem nicht weiterverfolgt.

Claudia Kolb: Kommt die Abstimmung für den Steuerfuss für natürliche Personen noch ? → ja.

Stephan Rösli: Kann nicht zuerst über die Investitionen gesprochen werden, bevor man den Steuerfuss beschliesst.

EG schlägt vor, bei den Gebühren Punkt h) + i) zu beschliessen, dann die Investitionen zu erläutern und im Anschluss die Steuern nochmals aufzunehmen.

Heiner Meier: Die Traktandenliste wurde inkl. Reihenfolge von der Versammlung angenommen. Somit muss man bei der Abfolge bleiben.

Die Gemeindepräsidentin lässt über den Steuerfuss für natürliche Personen abstimmen.

Abstimmung:

Die Gemeindeversammlung stimmt dem Antrag des Gemeinderates auf Steuersenkung für natürliche Personen auf 119 % mit 77 zu 15 Stimmen zu.

Die Gemeindepräsidentin kommt zu den Punkten h) + i): Es ist eine Teuerungszulage für das hauptamtliche Personal von 1.1773 % festzulegen. Joëlle Neuhaus erläutert, dass Punkt i) einen Standardsatz beinhaltet, um den Gemeinderat für eine Aufnahme von Fremdmitteln, falls nötig, zu ermächtigen.

Plinio Borrini: Es muss über jeden Punkt einzeln abgestimmt werden.

André Amstad: Eine Frage zur Wasseruhr: Warum kann man diese nicht selbst kaufen. Warum eine lebenslange Miete für CHF 20.-/Jahr ? Die Kosten sind so doch recht hoch.

Stephan Sauter: Die Wasseruhren sind im ganzen Dorf die gleichen und sie sind geeicht. Der Verbrauch muss per Formular jeweils gemeldet werden.

André Amstad möchte die Wahl haben, die Wasseruhr der Gemeinde allenfalls zu kaufen.

Roland Sauter: Alle 20 Jahre werden im Schnitt die Uhren ersetzt. Ein Kauf macht über diese Zeit keinen Sinn und würde dem Einwohner auch kostenmässig nichts bringen.

Siegfried Bongartz: Ist die Teuerungszulage bereits im Budget inbegriffen ? → Ja. Ist Punkt i) neu auf der Traktandenliste ? → Nein, dieser war immer darauf.

Die Gemeindepräsidentin stellt den Antrag, dass über Punkt 3.1, b) bis i) als Gesamtes abgestimmt werden soll. Dem wird mit 98 Stimmen zugestimmt. Über den Steuerbezug wurde bereits abgestimmt.

Abstimmung:

Die Gemeindeversammlung beschliesst mit 99 Stimmen, den Punkten b) bis i) des Budgets, unter 3.1. Erfolgsrechnung zuzustimmen.

3.2 Investitionsrechnung, Budget 2019

a) Investitionsbeitrag OSZD, Anteil Gempen; Kreditantrag CHF 69'500.-

Im Oberstufenzentrum Dorneckberg sind diverse bauliche Massnahmen, u.a. bei den Natur- und Technikräumen, nötig. Gemeinderätin Antoinette Stocker erläutert kurz die geplanten Investitionen des OSZD Büren in der Höhe von CHF 452'975.05. Diese werden für den Umbau von drei Klassenzimmern, die Beleuchtung in den Gängen, die Turnhalle, für die Sanierung des Parkplatzes und für das Medienkonzept benötigt. Der Anteil von Gempen beträgt CHF 69'500.-.

Gibt es Voten zum Eintreten ? Dies ist nicht der Fall. Da auch keine Fragen gestellt werden, wird direkt über den Investitionskredit abgestimmt.

Abstimmung:

Die Gemeindeversammlung stimmt den Antrag des Gemeinderates, den Kreditantrag von CHF 69'500.- für den Investitionsbeitrag OSZD, Anteil Gempen, zu genehmigen, mit 94 Stimmen ohne Gegenstimmen zu.

3.2 Investitionsrechnung, Budget 2019

b) Sanierung Schulhausdach; Kreditantrag CHF 1'168'000.-

c) Sanierung Klassenzimmer; Kreditantrag CHF 43'000.-

Zum Thema Schulhaussanierung hat am 22. November bereits eine Informationsveranstaltung stattgefunden. Aus diesem Grunde werden die Informationen an der heutigen Gemeindeversammlung nur nochmals kurz in einem reduzierten Umfang wiedergegeben. Die Gemeindepräsidentin übergibt das Wort der zuständigen Gemeinderätin Joëlle Neuhaus.

Joëlle Neuhaus ihrerseits hält für die Anwesenden kurz fest, wie es zum vorliegenden Kreditantrag kam. Es wurde beim Projekt vor allem darauf geschaut, dass die zukünftigen Möglichkeiten für allfällige Erweiterungen oder Umbauten nicht verbaut werden, sondern im Gegenteil offenbleiben. Sie übergibt nun das Wort an Marcel Neuse, den für die Objektstrategische Planung zuständigen Architekten. Fragen können bei Bedarf jederzeit gestellt werden.

Marcel Neuse erläutert nach einer kurzen Vorstellung seines Werdeganges nochmals den Begriff Objektstrategische Planung und die Ziele dahinter. Er weist auf die Besonderheiten des Schulhauses und des nun vorliegenden Sanierungsbedarfs hin und erklärt anhand einer Präsentation den nötigen Sanierungsbedarf. Von der BDO wurde im Vorfeld eine Zustandsanalyse erstellt; darauf baute das weitere Vorgehen auf. Aufgrund der vorhandenen Erkenntnisse ist ein gewisser

Handlungsbedarf entstanden, zum Teil dringenderer Natur (Dach) und zum Teil mittelfristig nötig (Sanitäranlagen, Wasserleitungen).

Aus der Planung ergaben sich nun drei Sanierungsvarianten, wobei die Variante A mit CHF 1,2 Mio. zu Buche schlägt, die Variante B mit ca. CHF 1,5 Mio. und die Variante C mit CHF 2,13 Mio. Bei dieser Planung wurde grob über Kennwerte gerechnet, deshalb muss mit allenfalls auch grösseren Schwankungen bei den Kosten gerechnet werden. Dies ist jedoch bei einer solchen Grobplanung nicht zu vermeiden und ist normal. Die Bauzeit wird ca. 3-4 Monate betragen, weshalb wahrscheinlich ein Schulprovisorium nötig werden wird.

Joëlle Neuhaus hält fest, dass dazu bereits Offerten eingeholt wurden und die Kosten für ein Provisorium mit CHF 200-250'000.- veranschlagt wurden. Das Bestreben des Gemeinderates ist es jedoch, andere Lösungen im Dorf zu finden. Gespräche haben hier ebenfalls bereits stattgefunden und die Bereitschaft zur Hilfe ist vorhanden. Man möchte innovative Lösungen finden und möglichst nicht unnötig Geld ausgeben. Aus diesem Grunde sind die Provisoriumskosten nicht im vorliegenden Kredit eingerechnet.

Marcel Neuse erklärt, welcher Sanierungsbedarf in mittlerer und fernerer Zukunft anfallen wird. Dieser wurde in der Finanzplanung der Gemeinde ebenfalls bereits berücksichtigt.

Eleonora Grimbichler dankt Marcel Neuse für seine Ausführungen und eröffnet die Diskussions- bzw. Fragerunde. Das Eintreten ist unbestritten.

André Amstad: Vielen Dank für die Präsentation, diese war sehr eindrücklich. Warum soll jedoch Pflasterpolitik betrieben werden. Wäre es nicht günstiger, alle Fenster gleich auszuwechseln.

Marcel Neuse: Die Fenster in der Turnhalle sind neueren Datums. Diese wurden bereits einmal ersetzt und brauchen keine Sanierung. In den Klassenräumen und im Hauptgebäude wären die Fenster noch auszuwechseln. Theoretisch könnten diese schon miteinbezogen werden, wie in der Variante B ausgewiesen. In der Arbeitsgruppe wurde der Fokus auf die Variante A gelegt, damit die Kosten noch gestemmt werden können. Es gibt sicher an bestimmten Stellen Synergieeffekte, welche man nutzen könnte.

André Amstad: Gemäss seiner Erfahrung macht es mehr Sinn, mehrere Sachen zusammen zu machen. Er findet, man sollte lieber die Variante B zu nehmen und mehr Geld zur Verfügung zu stellen, evtl. inkl. Reserve von 10 % für Unvorhergesehenes. Man weiss nicht, wie die Situation in 2022 ist, deshalb würde er jetzt machen, was man machen kann.

Joëlle Neuhaus: Es wurden absichtlich nicht mehr Reserven eingebaut, um mit den Kosten sehr bewusst umzugehen. Dies widerspricht aber nicht der Variante B, welche einfach mehr Arbeiten beinhaltet.

Marcel Neuse: Es wurde eine Reserve von 5 % eingebaut, dies sind ca. CHF 50'000.-. Bei Sanierungsarbeiten muss immer mit Überraschungen gerechnet werden. Da die Kosten auch bei der Variante A noch auf bis zu 30 % mehr steigen könnten (aufgrund von nicht vorhersehbaren Umständen), wurde im Moment die kleinste Variante beantragt.

Stephan Rössli: Er möchte André Amstad zustimmen. Der grösste Posten ist das Dach. Wenn eine Baustelle bereits besteht, sollte so viel wie möglich gemacht werden. Auch im Hinblick auf das Provisorium für den Schulbetrieb. Die Wirtschaftlichkeit ist sicher ein Aspekt, der zu berücksichtigen wäre. Er stellt den Antrag, sich für die Variante B mit Dach, Fenster und Sanitäranlagen zu entscheiden. Es wäre zwar eine grössere Investition, der ganze Aufwand mit Zügeln etc. kann jedoch auf einmal reduziert werden. Die Kosten können in den Folgejahren sicher wieder eingebracht werden.

Alex Dinkel: Auch er möchte die Variante B beliebt machen.

Simone Mathys stellt ebenfalls den Antrag, über die Variante B abzustimmen.

Michael Grimbichler: Welche Variante können wir uns wirklich leisten ? Dies scheint ihm das Ausschlaggebende zu sein.

Joëlle Neuhaus: Diese Abklärungen wurden natürlich vorgenommen und die Belastungen wurden jeweils gerechnet mit dem neuen Steuersatz. Wenn Variante A evtl. die Maximalbelastung von CHF 1,5 Mio. erreichen würde, würde dies eine Differenz zu jetzt in der Erfolgsrechnung von CHF 11'211.- ausmachen. Bei Variante B wären dies bei der Minimumbelastung von CHF 1,54

Mio. eine Differenz zum jetzigen Budget von CHF 9'999.-; falls es die Maximalbelastung erreichen würde, wären es CHF 12'736.- Differenz zum jetzigen Budget.

Lukas Mundorff: Er ist prinzipiell auch dafür, die Variante B zu nehmen, jedoch wäre dann das Provisorium sicher länger. Diese Arbeiten würden sich auch 2 Jahre später noch machen lassen, in den Sommerferien ohne Notwendigkeit eines nochmaligen Provisoriums. Es würde somit kein Geld ausgegeben für ein zweites Schulprovisorium.

Simone Mathys: Wären die Fenster und sanitären Anlagen auch in der vorgesehenen Zeit von 3-4 Monaten zu schaffen ?

Marcel Neuse: Es ist schwierig zu sagen, er schätzt jedoch, dass es allenfalls ein klein wenig länger dauern könnte. Dies ist aber noch nicht def. abschätzbar.

Lisbeth Hartmann: Wie war das mit dem Auswechseln der Fenster und einer nötigen Belüftungsanlage ? Dies würde doch sicher notwendiger, wenn die Fenster in den Schulräumen auch jetzt schon ausgewechselt würden.

Marcel Neuse: Bei einem Auswechseln der Fenster ist es wirklich dringend notwendig, die manuelle Lüftung extrem konsequent durchzuführen. Die Klassenräume sind dann wirklich luftdicht. Das Gebäude ist grundsätzlich jedoch ideal für eine manuelle Lüftung. Ob dies funktioniert, muss man mit einer Messung herausfinden. Ein nachträglicher Einbau eines Lüftungsaggregates ist möglich, wird wahrscheinlich etwas teurer, jedoch überschaubar.

Lisbeth Hartmann: Welche Variante würden Sie vom Fachmännischen her empfehlen ?

Marcel Neuse: Als Bauherr würde er wahrscheinlich Variante B machen, wenn das Geld vorhanden wäre. Es wäre ein Nutzen vorhanden, alle Installationen stehen sowieso schon, jedoch aber auch ein gewisses Risiko, dies muss ebenfalls bedacht werden.

André Amstad: Warum nicht gerade Fenster einbauen, die automatisch lüften ? In den Sommerferien ist ja niemand da.

Marcel Neuse: Es muss grundsätzlich sehr konsequent als letztes am Abend oder vor den Sommerferien und gleich am Morgen als erstes gelüftet werden, das ist das A und O. Sonst bleibt die Luftfeuchtigkeit im Raum. Wenn vor den Ferien jeweils sehr gut gelüftet wird, reicht es, weil das Zimmer ja nicht benutzt wird.

Felix Weber: Sie sagten, bei den Altlasten könnten es bis zu 150 % mehr sein. Ist das bei den CHF 2,1 Mio. bereits eingerechnet ? → Hier sind die Schwankungen sehr gross. Die Altlastensanierungsfirmen haben kostenmässige Schwankungen von bis zu 150 %, dies ist vom Markt her leider so bedingt und normal.

André Amstad: Es muss ein externer Baukontrolleur vorhanden sein, der alles kontrolliert. Er erwartet vom Gemeinderat, dass der Bauvertrag so ausgearbeitet wird, dass wie üblich eine Kostenüberschreitung von 5 bis max. 10 % akzeptiert wird. Ansonsten wären Konsequenzen zu ziehen.

Joëlle Neuhaus: Wir sind bei einem höheren Kredit, d.h. es geht in das öffentliche Submissionsverfahren, welches der Gemeinderat nicht selbst führen kann. Dafür gibt es speziell dafür eingerichtete Baumanagementfirmen. Dies ist bereits so eingeplant.

Marcel Neuse: Bei der grösseren Variante B wird wahrscheinlich nicht mehr nur ein GU-Unternehmen das machen können. Hier muss eine Baumanagementfirma zugezogen werden.

Da keine weiteren Fragen gestellt werden, stellt die Gemeindepräsidentin den Antrag aus dem Plenum, Annahme der Variante B, dem Antrag des Gemeinderates gegenüber.

Variante B: Für die Variante B der Schulhaussanierung mit einem Kreditantrag von CHF 1,54 Mio. stimmen 59 Einwohner.

Variante A: Für die Variante A der Schulhaussanierung mit einem Kreditantrag von CHF 1,211 Mio. stimmen 36 Einwohner.

Da Variante B mehr Stimmen generieren konnte, wird die Schlussabstimmung mit dieser Variante vorgenommen.

Schlussabstimmung:

Die Variante B der Schulhaussanierung mit einem Kreditantrag von CHF 1,54 Mio. wird von der Gemeindeversammlung mit 76 Ja- und 7 Nein-Stimmen angenommen.

3.2 Investitionsrechnung, Budget 2019

d) Sanierung Judenstrasse; Kreditantrag CHF 30'000.-

Die Gemeindepräsidentin übergibt das Wort Gemeinderat Dominik Zimmermann, der den Kreditantrag für die Sanierung der Judenstrasse anhand einer Präsentation vorstellt. Aufgrund des zunehmend schlechten Zustandes der Strasse beabsichtigt der Gemeinderat, im Jahr 2019 die Judenstrasse in einem ersten Schritt auf ca. 150 m Länge kostengünstig zu sanieren. Der hintere Teil kann im Moment noch befahren werden.

Es bestehen keine Voten gegen ein Eintreten. Daher kann nun die Gelegenheit für Fragen und Anmerkungen genutzt werden.

Andreas Ehrsam: Wie breit ist die Strasse. Bleibt sie so, wie sie jetzt ist ?

Dominik Zimmermann: Die Strasse ist im vorderen Teil, der saniert werden soll, 3,5 m breit und im hinteren Teil 3,6 m. Diese Breite wird so bleiben.

Andreas Ehrsam: Kann dies schriftlich festgehalten werden ?

Dominik Zimmermann: Die Strasse wird nur auf der erlaubten Breite erneuert. Allenfalls werden an den Seiten Steine eingebettet, damit das Wasser nicht mehr unter die Strasse laufen kann. Der Landeigentümer wird dadurch nicht tangiert.

Christian Haefely: Das ist genau das Problem an dieser Strasse, sie ist viel zu wenig breit. Die Leute, die hinauffahren, wissen z.T. gar nicht, dass sie oben so schmal wird. Darum geschehen auch viele Schäden.

Dominik Zimmermann: Ja, es wäre zu begrüßen, wenn es ausgeschildert wäre, damit mehr Leute gar nicht hochfahren, wenn sie nicht müssen.

Peter Vögli: Vor ungefähr 15 Jahren hat die Gemeinde Frenkendorf bei der Sanierung ihrer Strasse die Gemeinde Gempen angefragt, ob sie ebenfalls gerade die Strasse machen wollen, auch um Geld zu sparen. Dies wurde jedoch abgelehnt. So wie es jetzt ist, ist es nichts. Warum nichts gemacht worden ist, ist die Frage. Jetzt kommen schwere Traktoren. Diese Auflistung jetzt ist nicht sinnvoll, das bringt nichts. Der Zustand mit der schmalen Strasse ist nichts.

Dominik Zimmermann: Das Problem ist, dass das Land neben der Strasse nicht uns gehört.

Peter Vögli: Es kann auch der Wald gebraucht werden.

Roger Zimmermann: Er möchte dem Gemeinderat und auch Dominik Zimmermann nicht in den Rücken fallen. Er möchte im Gegenteil dem Gemeinderat danken für die gute Vorbereitung und die Informationen im Vorfeld der Gemeindeversammlung und als Bemerkung nebenbei: Schön zu sehen, dass ohne Quotenregelung 4 Frauen auf dem Podium sitzen ! Das findet er super. Zurück zum Thema: Die Judenstrasse ist wirklich in einem schlechten Zustand, Wald kann nicht gerodet werden; wenn man es wirklich richtig machen will, kostet es schnell CHF 300'000.-. Zudem werden die Wurzeln der Bäume immer die Strasse beeinträchtigen. Wenn heute dieser Sanierung zugestimmt wird, stimmen wir indirekt einer Sanierung der ganzen Strasse als Folge zu. In Frenkendorf fand in der letzten Woche eine Information statt betr. der Quellschutzzonen Rappenfluh und Wolfenried. Dort traten einige Probleme mit der Erschliessung der Stollenhäuser zu Tage. Es kam ein guter Vorschlag, bei dem von den Stollenhäusern eine Strasse direkt ins Dorf Gempen führen solle. Es wäre vernünftig, eine saubere, gute Abklärung innerhalb der Anwohner und Nutzer (Restaurant, Hofladen) der Stollenhäuser, sowie mit dem Forst und der Bürgergemeinde durchzuführen. Die jetzige Strasse gehört übrigens der Bürgergemeinde. Es wird wahrscheinlich zu einer Entwässerung im Quellschutzgebiet kommen. Er schlägt deshalb vor, von den CHF 30'000.- nur CHF 10'000.- in das Nötigste zu investieren und CHF 20'000.- für eine saubere Abklärung mit allen Zuständigen und Betroffenen zu verwenden, damit in 2019 geschickt mit Frenkendorf verhandelt werden kann. Allenfalls sind diese bereit, etwas an eine solche Umfahrung zu zahlen, weil der Verkehr nicht mehr durch das Quellschutzgebiet fahren müsste. Frenkendorf möchte aber ihr aktuelles Wasserschutzprojekt sehr schnell durchbringen, deshalb wäre es wichtig, bereits für die Verhandlungen eine Art Machbarkeitsstudie vorliegen zu haben. Er stellt den Antrag, den Kreditantrag wie oben erwähnt, zu verwenden.

Einwohner: Ist dies so gemeint, dass eine Gesamtverkehrsplanung erstellt werden soll in Anbetracht der Situation mit dem Quellschutzgebiet ?

Roger Zimmermann: Es gibt 2-3 gute Ideen, die vorhanden wären. Ältere Einwohner wissen noch weitere Möglichkeiten. Es muss aber sicher angeschaut werden. Wenn die Idee von Martin

Ehrensam möglich wäre, wäre die Sanierung des Judenweges gar nicht mehr nötig, weil es allenfalls eine bessere Lösung geben würde, auch für die Anwohner und Bauern. Die Situation ist für die Durchfahrt jetzt sehr schwierig. Diese muss für die Gempner und die Anwohner stimmen, nicht für die Transitfahrer von Frenkendorf nach Dornach etc.

Heiner Meier, Präsident Bürgergemeinde: Er führte diese Diskussion bereits mit Roger Zimmermann. Die Verhandlungen mit Frenkendorf bezüglich der Quellschutzzone dauern bereits sehr lange an. Hier werden zurzeit in den einzelnen Gebieten Umzonungen und Verschärfungen der Auflagen gefordert. Man dürfte dort nicht mehr mit Gefahrgut über die Strasse fahren, wenn sie nicht entwässert würde. Dies würde auch die Heizöllieferungen betreffen. Auch ein Versprechen, dass die Strasse von Frenkendorf her offenbleibt, kann nicht wirklich gegeben werden, da auch Liestal betroffen ist. Die Frage ist, ob die Strasse immer noch durch die Stollenhäuser führen muss oder ob diese nach ausserhalb gelegt werden kann. Der Zeitpunkt für eine Anfrage hinsichtlich der Übernahme von Kosten durch Frenkendorf wäre jetzt. Wenn alles genehmigt ist, wird dies kaum mehr möglich sein.

Dominik Zimmermann: Er würde diesen Antrag auch unterstützen. Die Anträge wurden bereits vor 2-3 Monaten verfertigt. Die Situation hat sich in der Zwischenzeit geändert, darum wäre eine Überlegung in diese Richtung hier sicher sinnvoll.

Martin Ehrensam: Es besteht ja die Weihnachtsbaumanlage in Richtung der Stollenhäuser. Dieser Weg wird in die Schutzzone kommen, welche entwässert werden muss. Die Entwässerung wird bis in die Stollenhäuser führen. Auf der Karte kann man die Idee eines Umfahrungsweges sehen. Der Weg wäre viel kürzer, wäre lastwagentauglich, und bei der Erstellung könnten direkt noch die Leitungen gelegt werden. Er unterstützt den Antrag von Roger Zimmermann mit der Aufteilung der CHF 30'000.- für eine Vorabklärung.

Eleonora Grimbichler: Als die Einladung zur Gemeindeversammlung erstellt wurde, waren die Gespräche mit Frenkendorf noch nicht so weit gediehen. Die Situation eröffnet sich nun etwas anders. An der heutigen Versammlung kann somit nur über die CHF 30'000.- abgestimmt werden und der Rest müsste als Auftrag mitgenommen werden.

Roland Sauter: Er wollte eigentlich nichts sagen, aber nun ist es nötig. Man spricht hier über Varianten und Studien, Strassen, Umleitungen etc. Vor Jahren bei Abklärungen von Arlesheim für ihre Wasserversorgung sollten die Gebiete Stollenhäuser, Schön matt und Baumgarten in die Schutzzone integriert werden. Als Wasserversorgungsbesitzer muss man aber für die entstehenden Kosten aufkommen, deshalb hat Arlesheim das Vorhaben fallen gelassen. Das Gleiche ist mit der Gemeinde Frenkendorf. Warum soll die Gemeinde Gempnen Geld ausgeben für etwas, was durch die Gemeinde Frenkendorf jetzt ein Thema wird. Die Kosten für die Schutzzone müssen von Frenkendorf übernommen werden. Diese haben den ganzen Gewinn aus der Wasserversorgung der Quellen. Gempnen muss für ihre eigenen Strassen sorgen. Man soll jetzt kein Geld ausgeben für etwas, was Frenkendorf übernehmen müsste.

Eleonora Grimbichler: Gempnen hat im Rahmen des Mitwirkungsverfahrens Stellung genommen und schriftlich darauf hingewiesen, dass das Fahrverbot nicht akzeptiert werden kann und auch die entstehenden Kosten nicht von Gempnen übernommen werden können. Die Verhandlungen werden klar in diese Richtung weitergeführt.

Beat Balzli: Er möchte Roland Sauter und den Vorrednern Recht geben. Es sollte aber nicht alles miteinander vermischt werden. Die Quellschutz zonen haben nichts mit dem heutigen Traktandum zu tun, es geht ja um die Sanierung der Judenstrasse. Dies scheint aber leider wieder ein Flickwerk zu werden. Die Judenstrasse hätte zu der Zeit gemacht werden sollen, als Frenkendorf ihr Teilstück saniert hat. Die Strasse wird jedoch nicht, wie gesagt, nur von Auswärtigen benutzt; es ist auch eine Durchgangsstrasse für die Gempner und sollte so oder so offenbleiben. Deshalb sollte sie auch richtig saniert und wenn möglich etwas verbreitert werden. Die vorliegende Variante ist jedoch ein Flickwerk.

Dominik Zimmermann: Leider ist das Geld für eine grössere Sanierung im Moment nicht vorhanden. Er kann auch mit weniger Geld die Löcher notdürftig flicken, jedoch ist das Thema damit nicht erledigt.

Siegfried Bongartz: Aufgrund der Voten stellt er den Antrag, das Traktandum zurückzustellen. Der Gemeinderat hat die Kompetenz, die Löcher in der Strasse mit dem dafür budgetierten Geld zu flicken. Falls es unbedingt nötig ist, kann der Gemeinderat innerhalb seiner Kompetenz einen Kredit sprechen. Oder man kann das Ganze nochmals reifen lassen, und im Sommer mit einem Antrag an die Rechnungs-GV zu gelangen.

Aufgrund dessen, dass dieser Rückstellungsantrag gestellt wurde, kommt die Gemeindepräsidentin unverzüglich zur Abstimmung.

Abstimmung:

Die Gemeindeversammlung beschliesst mit 86 zu einer Gegenstimme, den Antrag um Rückstellung des Kreditantrages von CHF 30'000.- für die Sanierung der Judenstrasse, gutzuheissen.

Der Gemeinderat wird das Traktandum deshalb nochmals überprüfen.

3.2 Investitionsrechnung, Budget 2019

e) Kosten-/Nutzenanalyse Wasser - Vorprojekt Ramstel-Sanierung; Kreditantrag CHF 26'500.-

Gemeinderat Stephan Sauter erläutert den Anwesenden die Gründe und die Vorgeschichte des vorliegenden Antrages gemäss Einladung. Die Wasserversorgung von Gempfen soll modernisiert werden. Beim Pumpwerk Ramstel ist die Verfahrenstechnik 35 Jahre alt und funktioniert nicht mehr optimal. Bereits der Vorgänger im Gemeinderat hat sich mit diesem Thema befasst und es wurde seinerzeit von Kosten von CHF 130 – 385'000.- gesprochen. Es wurde eine Offerte von der Firma Emch + Berger AG eingeholt, die die Wasserversorgung von Gempfen bereits seit Jahren begleitet. Der zuständige Ingenieur empfahl dem Gemeinderat, für das Vorhaben ein Vorprojekt erstellen zu lassen, damit man weiss, in welche Richtung man weitergehen will; Minimal- oder Maximalvariante etc. Vor Start dieses Vorprojektes braucht es einen Grundsatzentscheid für die Varianten der möglichen Wasserversorgungen. Dies wäre als zweiter Punkt des vorliegenden Antrages eine Kosten-/Nutzenanalyse für die Wasserbeschaffung. 30 % des Wassers kommt im Moment von den Quellen im Ramstel, 70 % des Brauchwassers kommt jedoch von Dornach. Beim Pumpwerk Ramstel müsste man investieren, sodass auch mehr Wasser gefördert werden könnte. Die Gemeinde Frenkendorf möchte, wie gehört, ihr Quellschutzgebiet vergrössern und machte in diesem Zusammenhang Gempfen das Angebot, ihr Wasser auch von Frenkendorf zu beziehen. Eine Machbarkeitsstudie von vor ca. 3 Jahren liegt hier bereits vor. Darin wurden die Kosten für einen Anschluss an Frenkendorf auf ca. CHF 1,3 Mio. geschätzt. Diese Massnahme könnte den Wasserbezug von Dornach jedoch nicht komplett ersetzen, aufgrund von Schwankungen während Trockenperioden. Auch ein Einkauf in Hochwald wäre denkbar, was aber bauliche Massnahmen bedingen würde. Die Wasserinfrastruktur soll deshalb nochmals durchleuchtet und die verschiedenen Varianten angeschaut werden.

Wenn dem vorliegenden Antrag zugestimmt würde, wäre es möglich, im Sommer an der Rechnungsgemeindeversammlung mit einem konkreten Vorschlag an das Plenum zu gelangen. Dort kann abgestimmt werden, ob eine Sanierung im Ramstel gefördert werden soll, an Frenkendorf angeschlossen oder welche weitere Variante zu priorisieren wäre. Man hätte somit Fakten, die Kostenprognose und eine Nutzenanalyse zur Hand.

Gegen das Eintreten liegen keine Einwände vor.

Stephan Röösl: Schlägt vor, das Traktandum zurückzustellen, bis die Verhandlungen mit Frenkendorf abgeschlossen sind.

Stephan Sauter: Dies ist leider nicht möglich. Die Gemeinde Gempfen muss einen Grundsatzentscheid fällen, ob man überhaupt dort anschliessen möchte. Anlässlich eines Gespräches mit dem Ingenieur hat er die Auskunft erhalten, dass rein von den Kosten her die Situation, wie sie jetzt ist, am günstigsten ist. In Frenkendorf könnte man auch später noch anhängen. Gegenüber Frenkendorf ist es jedoch ein Vorteil zu wissen, wohin die Reise gehen soll. Deshalb möchte der Gemeinderat dies vor die Gemeindeversammlung bringen und mit einer Kosten-/Nutzenanalyse untermauern können.

Stephan Röösl: Stellt Antrag auf Rückweisung von beiden Teilen des Antrages, bis mehr Informationen vorhanden sind.

Stephan Häring: Unterstützt den Rückweisungsantrag. Der Wasserzins im Budget musste auf CHF 100'000.- erhöht werden, weil es nie gereicht hat in den letzten Jahren. Dornach verlangt CHF 1.55/m³, was ein sehr hoher Preis ist. In Frenkendorf würde das Wasser wahrscheinlich etwa CHF -.30/m³ kosten. Hier muss die Entscheidung aber nicht jetzt gefällt werden. Für den Ramstel wurde seinerzeit eine Untersuchung gemacht, daraus resultierten 3 Varianten → Status quo, Ersetzen oder eine luxuriöse Variante, bei der jedes Wasser genutzt werden kann, auch bei Sturm etc., mit Filtern, die CHF 300'000.- kosten. Der Status quo hätte CHF 130'000.- gekostet. Die Steuerung wurde seinerzeit erneuert.

Die Strasse beim Ramstel ist nun saniert mit Abwasserrinne etc. Die Quellschutzzonen wurden bereits in 2013 überprüft. Die Quelleleitungen wurden saniert und teilweise auch die Pumpleitungen. Für CHF 130'000.- wäre beim Ramstel alles wieder in Ordnung. Alles andere, wie z.B. ein Kohlefilter, ist, wie uns seinerzeit gesagt wurde, nicht nötig. Die 30'000 Liter Wasser, die hier gefördert werden können, zu einem Preis von CHF -.30/m³ sind für uns sehr wertvoll. Frenkendorf ist für ihn keine Option zum Ramstel. Warum CHF 26'000.- in eine Studie investieren, wenn man bereits vieles weiss? Das Pumpwerk Ramstel kann bereits gemacht werden und dann kann man immer noch überlegen, ob man Frenkendorf möchte oder nicht.

Stephan Sauter: Der Ramstel wird nicht in Frage gestellt. Jedoch muss man seiner Meinung nach die Studie machen, damit man weiss, was man erneuern will und dementsprechend Offerten einholen kann. Die Gemeindeversammlung muss eine Entscheidungsgrundlage haben. Es geht auch um Langfristigkeit.

Die Gemeindepräsidentin kommt nochmals zurück auf den Rückstellungsantrag von Stephan Rösli. Sie lässt darüber abstimmen.

Abstimmung:

Die Gemeindeversammlung lehnt den Rückstellungsantrag mit 38 zu 31 Stimmen ab.

Beat Kaiser, Brunnmeister: Er möchte, wie schon gesagt, festhalten, dass das Ganze überarbeitet werden muss. Es gab vor eineinhalb Wochen einen Wasserleitungsbruch in Dornach, was zur Folge hatte, dass das Reservoir leergelaufen ist und die Feuerwehr eine Noteinspeisung über Hochwald vornehmen musste. Bei dieser Situation herrscht ebenfalls ein grosser Nachholbedarf. Die Pumpe müsste nun eingebaut werden, sodass die Leitung mit Hochwald genutzt werden kann. Beim Ramstel hat der Kanton jetzt viel investiert, damit die Quelle wirklich genutzt werden kann und das Wasser von Dornach kann ebenfalls bezogen werden. Ob Frenkendorf nötig ist, bleibt abzuklären, aber die Pumpe zu Hochwald wäre in seinen Augen wichtig.

Die Gemeindepräsidentin kommt zur Abstimmung über das Projekt, wie vom Gemeinderat beantragt.

Abstimmung:

Die Gemeindeversammlung stimmt dem Kreditantrag des Gemeinderates für eine Kosten-/Nutzenanalyse Wasser, sowie dem Vorprojekt Ramstel-Sanierung mit Kosten von CHF 26'500.- mit 69 zu 9 Stimmen zu.

3.2 Investitionsrechnung, Budget 2019

f) Gestaltung Friedhof; Kreditantrag CHF 30'000.-

Dominik Zimmermann erläutert kurz den Grund für den vorliegenden Antrag des Gemeinderates. Aufgrund der Tatsache, dass der ordentliche Benutzungsturnus für Gräber von 25 Jahren für einen Teilbereich des Friedhofs bereits überschritten ist, möchte der Gemeinderat die Aufhebung dieser Grabfelder veranlassen. Ausserdem sollen, um eine bessere Begehrbarkeit zu gewährleisten, die bestehenden Kiesflächen durch eine Teerfläche ersetzt werden.

Der Gemeinderat beantragt der Gemeindeversammlung, dem Investitionskredit für die weitere Gestaltung des Friedhofs Gempfen in Höhe von CHF 30'000.- zuzustimmen.

Zum Eintreten gibt es keinen Einwand.

Heiner Meier: Muss diese Aufhebung wirklich sein? Der Friedhof ist doch schon sehr einsam mit den wenigen Gräbern. Auch das Gemeinschaftsgrab sieht nicht wirklich aus wie ein Grab, Erdbestattungen wird es wahrscheinlich auch nicht mehr viele geben. Er stellt den Antrag, dass die Grabfelder nicht zurückgebaut werden.

Beat Kaiser, Wegmacher: Der Friedhof sollte ein Aushängeschild im Dorf sein. Viele der Einwohner, die die älteren Gräber pflegen, sind selbst schon in einem fortgeschrittenen Alter. Es ist für sie schwierig, die Gräber zu unterhalten. Dazu kommt, dass die Grabumrandungen nicht mehr stimmen, der Kies ist höher als die Gräber. Es sieht nicht mehr so schön aus und es ist die Frage, ob es Sinn macht, die Gräber noch länger zu unterhalten. Das System auf dem Friedhof fehlt sicher, dies könnte im oberen Teil jedoch wahrscheinlich verbessert werden.

Rebekka Kradolfer: Ist es nicht möglich, in einer Arbeitsgruppe ein Konzept zu erstellen? Wie bereits gesagt, ist der Friedhof Teil der Geschichte von Gempfen. Das Verständnis für die Wegmacher ist, was die Pflege angeht, schon vorhanden. Vielleicht gibt es aber eine Möglichkeit, die Grabsteine stehen zu lassen und rundum neu zu gestalten. Sie wäre bereit, in einer Arbeitsgruppe mitzuhelfen, da sie selbst betroffen ist und sich über eine schöne Gestaltung im Friedhof freut. Es wäre gut, noch etwas Zeit zu haben.

Dominik Zimmermann: Allenfalls können die Gräber auch reihenweise aufgelöst werden. Die Arbeiten fangen nun nach dem Winter an. Die Kieswege sollten gemacht werden, mit den Gräber könnte man noch schauen, das Bedürfnis nach Auflösung der älteren Gräber kam auch aus der Bevölkerung und wurde mit diesem Traktandum aufgenommen. Priorität hätten die Kieswege.

Siegfried Bongartz: Er unterstützt den Antrag des Gemeinderates, die CHF 30'000.- zu sprechen. Mit einer Projektgruppe würde das Geld sicher auch sinnvoll verwendet werden.

André Amstad: Er stellt Antrag auf Rückstellung bis zum Juni unter Einberufung einer Projektgruppe, die einen Gestaltungsplan erarbeitet und diesen an der Rechnungs-GV vorlegt. Wahrscheinlich sind die CHF 30'000.- dann auch eher knapp bemessen, wenn man etwas Schönes machen möchte.

Beat Balzli: Der Friedhof sollte das Aushängeschild sein. Im Kanton Solothurn gibt es Gemeinden, die nach 20 Jahren die Gräber aufheben. In Gempfen nach 25 Jahren. Ungepflegte Gräber sehen wirklich nicht mehr schön aus. Er unterstützt deshalb den Antrag des Gemeinderates und glaubt auch, dass viele Einwohner es begrüßen, wenn die Gräber aufgehoben werden.

Heiner Meier zieht seinen Antrag zurück. Somit wird über den Rückstellungsantrag abgestimmt.

Abstimmung:

Die Gemeindeversammlung stimmt mit 47 zu 29 Stimmen dafür, den Antrag zurückzustellen.

Bevor nun die Schlussabstimmung über die Investitionen stattfindet, wird Joëlle Neuhaus diese kurz erläutern.

Investitionsrechnung laut Kontenplan:

Beim Konto 213.5040.01 «Investitionsbeitrag für das OSZD» wurde der Betrag von CHF 69'500.- gesprochen. Konto 217.5040.04 Schulliegenschaften «Sanierung Dach Schulhaus» und Konto 217.5040.05 «Sanierung Klassenzimmer» plus neu die Fenster und die Sanitären Anlagen, für welche nun gesamthaft CHF 1,54 Mio. gesprochen wurden. Die CHF 30'000.- beim Konto 615.5010.05 «Sanierung Judenstrasse» wurden gestrichen. Beim Konto 710.5291.00 wurden für «Kosten/Nutzen Analyse Wasser – Vorprojekt» CHF 26'500.- gesprochen und beim Konto 771.5030.00 «Gestaltung Friedhof» wurden die CHF 30.000.- bei den Investitionen für 2019 gestrichen. Auf Seite 52, Konto 790.5290.00 «Räumliches Leitbild Teil 1» sind noch CHF 20'000.- Restkredit des im letzten Jahr gesprochenen Betrages enthalten.

Unter Berücksichtigung dieser Positionen und den Einnahmen aus Subventionen des Kantons für die Dachsanierung von CHF 60'000.- ergeben sich neu Investitionsausgaben von CHF 1,597 Mio.

Es gibt dazu keine Fragen oder Bemerkungen.

Abstimmung:

Die Gemeindeversammlung stimmt der Investitionsrechnung, wie soeben vorgetragen, mit 94 Stimmen zu.

Gesamtabstimmung Budget laufende Rechnung 2018 und Investitionsrechnung:

Mit der Schlussabstimmung wird der Gemeinderat ermächtigt, sich ergebende Folgeanpassungen wie Verzinsungen und Abschreibungen vorzunehmen.

Die Gemeindeversammlung beschliesst mit 93 Stimmen, das Budget 2019 inkl. Erfolgsrechnung, Investitionsrechnung und Steuerfuss mit Abgaben und Gebühren, unter Berücksichtigung der vorgängigen Abstimmungsergebnisse, zu genehmigen.

4. Verschiedenes

Im Gedenken:

Leider mussten wir im letzten Jahr Abschied nehmen von: Ehram Werner, Balsiger-Gerber Priska, Rösli-Suter Serge Maurice André, Vögtli-Stalder Olga Meta, Casagrande Lilian, Hettich Andreas, Thiller-Corz Dorit Helen Elisabeth.

Die Gemeinde erhebt sich für eine Gedenkminute in Erinnerung an die Verstorbenen.

Aus den verschiedenen Ressorts informieren die zuständigen Gemeinderäte:

Gemeinderat Dominik Zimmermann:

- Im Zuge der laufenden Wintersaison erinnert er daran, die Autos nicht auf den Strassen zu parkieren, um den Winterdienst nicht zu behindern. Die Gemeinde ist verpflichtet, Salz zu streuen, er bittet um Verständnis dafür. Er weiss, dass nicht alle Einwohner diese Massnahme begrüssen.

Gemeinderätin Joëlle Neuhaus:

- Wie jedes Jahr möchte sich der Gemeinderat bei allen im Dorf engagierten Einwohnern bedanken, welche in Kommissionen, Arbeitsgruppen, Vereinen etc. einen riesigen Beitrag zum Wohlbefinden in unserem Dorf leisten. Dies ist ein grosser Applaus wert. Herzlichen Dank !

Gemeinderat Stephan Sauter:

- Aus dem Ressort Zivilschutz gibt es zwei Sachen zu berichten: Das erste ist, dass in 2019 eine Fusion zwischen Thierstein und Dorneck geplant ist. Hier wird wahrscheinlich im Dezember an der Gemeindeversammlung der entsprechende Antrag kommen. Zum zweiten sucht der regionale Führungsstab, wie bereits im Aushang und auf der Homepage publiziert, Mitglieder zur Vervollständigung des Führungsstabes. Meldungen werden gerne entgegengenommen.

Gemeinderätin Antoinette Stocker:

- Der Zweckverband Primarschulen und Kindergarten Dorneckberg ist, auch dank der guten Vorarbeit von Siegfried Bongartz, gut gestartet. Diskussionsbedarf bietet hingegen der Verteilschlüssel, hier besteht noch Abklärungsbedarf, da einzelne Gemeinden diesen noch nicht als ausgewogen empfinden.

- Dornach muss die Sekstufe neu abklären, da Baselland die bestehende Kooperation nicht mehr weiterführen möchte. Aus diesem Grund hat Dornach sich u.a. an die Gemeinden auf dem Dorneckberg gewandt, um mittels eines Fragebogens die Befindlichkeiten in den Gemeinden für eine allfällige Zusammenarbeit zu erfahren.

Gemeindepräsidentin Eleonora Grimbichler:

- Vereinbarung mit der Einwohnergemeinde Muttenz: Hier hat bereits Vorgänger Patrik Stadler im Juni 2018 informiert, dass Muttenz die Eigentalsstrasse für Fahrzeuge, die schwerer sind als 3,5 t, sperren möchte. Eine Informationsveranstaltung dazu hat im Frühling stattgefunden. Nach verschiedenen Verständnisschwierigkeiten und einem Beschwerdeverfahren seitens Gempfen über das einseitig publizierte Fahrverbot haben die beiden Gemeinden das Gespräch nochmals aufgenommen. Nach intensiven Diskussionen konnte die nach Meinung des Gemeinderates bestmögliche Lösung für Gempfen ausgehandelt werden. Im Anschluss an die Genehmigung der Vereinbarung durch beide Gemeinderäte werden wir diese veröffentlichen.
- Betreffend der Quellschutzzonen Frenkendorf wurde das Wichtigste bereits erläutert.
- Beim Räumlichen Leitbild fand im September ein Workshop statt, für welchen das Protokoll in den nächsten Tagen veröffentlicht werden wird. Ende November traf sich die Arbeitsgruppe, um das weitere Vorgehen zu diskutieren. Auch jetzt werden jederzeit gerne Anregungen und Ergänzungen entgegengenommen. Im Januar wird eine weitere Sitzung gemeinsam mit verschiedenen Interessensgruppen stattfinden. Ihre Vertreter können dort weitere wichtige Anliegen einbringen. Im Frühling ist ein weiterer Anlass für die Bevölkerung geplant. Das Räumliche Leitbild soll an einer Gemeindeversammlung in 2019 verabschiedet werden können.

Die Gemeindepräsidentin übergibt das Wort an den Präsidenten der RPK, Lorenzo Vasella. Danach ist die Runde für weitere Wortmeldungen offen.

Lorenzo Vasella: Die RPK möchte gerne Rechenschaft ablegen für das Rechnungsjahr 2018. Die RPK macht jeweils die Hauptrevision im Frühjahr, sie führt jedoch auch verschiedene Zwischenrevisionen durch, z.B. Themen der Verwaltung. Alle finanziellen, wirtschaftlichen und organisatorischen Tätigkeiten sind Gegenstand von Zwischenprüfungen der RPK. Im Jahr 2018 gab es personelle Wechsel in der Finanzverwaltung und im Gemeinderat. Dies hat dazu geführt, dass die RPK nicht alle Ziele erreichen konnte, die sie sich vorgenommen hat. Zwischenprüfungen wurden durchgeführt im Thema Versicherungswesen und in der Umsetzung der Gemeindeversammlungsbeschlüsse. Die Gemeinde ist bei den Versicherungen soweit gut aufgestellt. Ein Hinweis im Hinblick auf die Datensicherung in der Verwaltung wurde vom Gemeinderat bereits aufgenommen, was erfreulich ist. Hinsichtlich der Gemeindeversammlungsbeschlüsse kann gesagt werden, dass diese effizient und gemäss Auftrag umgesetzt werden. Hier ein Kompliment an den «alten» Gemeinderat, welchen dies noch betrifft. Auch ein Rat seitens Protokollierung und Archivierung der Gemeindeversammlungsprotokolle konnte seitens RPK angebracht werden. In der Zukunft möchte die RPK eine Mehrjahresplanung erstellen. Hier sind Anregungen über zu prüfende Gebiete willkommen. Die Kontaktdaten sind auf der Homepage zu finden.

Eleonora Grimbichler bedankt sich für die Ausführungen des RPK-Präsidenten. Bestehen noch weitere Wortbegehren aus dem Plenum ?

André Fleury: Können die Änderungen, welche sich jeweils für das Budgetjahr ergeben, wieder wie in den vergangenen Jahren fett gedruckt werden. Sie sind so besser ersichtlicher.

Der Hinweis wird von der Gemeindepräsidentin gerne entgegengenommen und auch umgesetzt werden.

Simone Mathys möchte sich bedanken für den grossen Einsatz des Gemeinderates zum Wohle von Gempfen und einen herzlichen Dank für die gute Durchführung ihrer ersten Gemeindeversammlung an die Gemeindepräsidentin Eleonora Grimbichler. Dieser Dank wird von Applaus unterstützt.

Bevor die Gemeindeversammlung geschlossen wird, möchte sich die Gemeindepräsidentin im Namen des Gemeinderates beim ausgeschiedenen Vizepräsidenten Siegfried Bongartz für die gute und angenehme Zusammenarbeit bedanken und natürlich für den grossen Einsatz während der letzten 9 Jahre, welche er als Gemeinderat und zuletzt als Vizepräsident mitgeprägt hat. Sie übergibt ihm im Namen des Gemeinderates ein Präsent, welches er gemeinsam mit seiner Gattin geniessen kann. Auch Siegfried Bongartz bedankt sich nochmals herzlich und erinnert an die Wichtigkeit, den Gemeinderat aktiv bei seiner Arbeit zu unterstützen.

Da das Wort im Anschluss nicht mehr gewünscht wird, schliesst die Gemeindepräsidentin die heutige Gemeindeversammlung. Sie dankt allen Mitarbeitern in der Verwaltung aber auch allen, die für die Infrastruktur von Gempfen unterwegs sind. Vielen Dank an Werner Ehram und Sonja Niederberger für das Vorbereiten des heutigen Anlasses und des anschliessenden Apéros. Sie lädt nun trotz der vorgerückten Stunde herzlich zum traditionellen Glas Wein mit Weihnachts-guetzli ein. Allen Anwesenden wünscht sie eine frohe Weihnachtszeit und einen guten Start in das neue Jahr.

Gempfen, im Februar 2019



Eleonora Grimbichler
Gemeindepräsidentin



Sonja Gübelin
Gemeindeschreiberin